



Foto 1: Gelbbrauen-Laubsänger – Yellow-browed Warbler – *Phylloscopus inornatus*. Foto: M. Schäf.

Die Dokumentation von Seltenheiten – warum und wie?

Jochen Dierschke & Christopher König

Beobachtungen hierzulande seltener Arten sind bei Avifaunistischen Kommissionen zu dokumentieren, die diese Beobachtungen bestimmungstechnisch beurteilen und deren Nachvollziehbarkeit prüfen. In Deutschland ist für bundesweit sehr seltene Arten die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) zuständig, regionale Seltenheiten oder phänologische Extremdaten werden von Avifaunistischen Landes- und Regionalkommissionen bearbeitet (z. B. BARTHEL 1988, BARTHEL & BEZZEL 1990, DAK 2012). Kernstück dieser Kommissionen ist die Beurteilung, Sammlung, Publikation und ggf. Auswertung von Daten der in der jeweiligen Region seltenen Vogelarten. In den letzten Jahren findet die Sammlung vogelkundlicher Beobachtungen – oft begleitet von Fotos – in zunehmendem Maße in Internetportalen wie *ornitho.de* statt. Eine Validierung der Daten findet dabei bereits durch automatisierte Plausibilitätskontrollen sowie ein Netzwerk von mehreren Hundert Regionalkoordinatoren statt. Wozu dann noch an eine Seltenheitenkommission melden?

Dieser Artikel soll diese Frage klären, aber auch eine Hilfestellung zum Ausfüllen eines Meldebogens

geben. Durch eine von vornherein vollständige sowie möglichst zeitnahe Dokumentation kann die Arbeit der Avifaunistischen Kommissionen deutlich erleichtert werden. Sie bildet damit auch die Grundlage für das regelmäßige, möglichst jährliche Erscheinen von Berichten zum Auftreten seltener Vogelarten in Deutschland.

Welchen Wert haben Daten zum Auftreten seltener Vogelarten?

Für viele Vogelbeobachter ist die Beobachtung oder gar Entdeckung einer Seltenheit das „Salz in der Suppe“. Die Wissenschaft beschäftigt sich dagegen recht wenig mit den Daten von Vögeln, die weit abseits ihrer bekannten Vorkommensgebiete auftreten, auch wenn in den letzten Jahren einige Publikationen hierzu in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind (z. B. THORUP 2004, McLAREN et al. 2006, PFEIFER et al. 2007, JIGUET et al. 2008). Obwohl die Mechanismen, die hinter dem Auftreten von Vogelarten stecken, bisher kaum bekannt sind (NEWTON 2008), kann die Analyse solcher Daten dennoch einen Beitrag zur Ökologie der Vögel liefern, z. B. darüber, wie neue Zugwege entste-

hen bzw. sich etablieren. Schon mehrfach sind ehemals in Deutschland sehr seltene Vogelarten deutlich häufiger geworden (z.B. Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus*, KRÜGER & DIERSCHKE 2004), haben sich als Brutvogel etabliert (z.B. Türkentaube *Streptopelia decaocto* und Karmingimpel *Carpodacus erythrinus*, GEDEON et al. 2014) oder sind vermutlich auf dem Wege dazu (z.B. Silberreiher *Egretta alba*, KÖNIG & STÜBING 2016). Auf der anderen Seite sind ehemals verbreitete Brutvogelarten inzwischen zur Seltenheit geworden (z.B. Schwarzstirn-*Lanius minor* und Rotkopfwürger *L. senator*, GEDEON et al. 2014).

Gleichzeitig hat die Einstufung einer Vogelart auch eine politische Dimension. Im Falle eines Erstnachweises für die Mitgliedsstaaten der EU ist die Anerkennung der nationalen Seltenheitenkommission eine der Voraussetzungen für die Aufnahme der Art in die Liste der Vögel der EU (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2016). Durch die Aufnahme in diese Liste ergeben sich Schutzkonsequenzen, denn damit gilt für sie die EU-Vogelschutzrichtlinie (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2016). Darunter fällt u. a., dass deren Haltung nur noch gestattet ist, wenn eine legale Herkunft nachgewiesen werden kann. Damit kann die Art auch nicht mehr frei gehandelt bzw. eingeführt werden.

Über das reine Sammeln und Auswerten von Daten ist es also durchaus sinnvoll, seine Beobachtungen seltener Vogelarten an die zuständige Avifaunistische Kommission zu melden.

Wie sind Beobachtungen seltener Vogelarten zu dokumentieren?

Grundsätzlich sollten Beobachtungen seltener Vogelarten auf den jeweiligen Meldebögen der Avifaunistischen Kommissionen dokumentiert werden. Diese Meldebögen stehen auf den entsprechenden Webseiten zum Download zur Verfügung (s. Adressenliste am Ende dieses Heftes). Für die folgenden Angaben wird der DAK-Meldebogen als Referenz genommen, Meldebögen anderer Kommissionen können davon abweichen. Geplant ist die Implementierung eines Online-Meldeformulars in *ornitho.de*, was die Dokumentation von Seltenheiten in Deutschland deutlich vereinfachen wird.

Seite 1: Abfrage der Basisdaten

Auf der ersten Seite des Meldebogens sind einige Standarddaten einzutragen. Viele davon fließen in die Datenbank der DAK ein, u. a. Datum, Anzahl, Alter und Geschlecht. Einige dieser Parameter können als Basisdaten für wissenschaftliche Auswertungen wie z. B. das jahreszeitliche Auftretensmuster einer Art, Alters- und Geschlechtsverteilungen oder auch Bestandsentwicklungen dienen. Andere dienen den Kommissions-



Foto 2: Das Auftreten des Silberreiher in Deutschland hat sich extrem verändert: Noch bis zum Jahr 2000 war jeder Silberreiher ausführlich bei der Deutschen Seltenheitenkommission zu dokumentieren, 15 Jahre später gingen bei *ornitho.de* innerhalb eines Jahr insgesamt fast 75.000 Beobachtungen ein und die Art hat sich zu einem (derzeit noch) seltenen Brutvogel entwickelt. – *The occurrence of Great White Egrets in Germany has changed extremely: Until the year 2000 every observation had to be submitted to the German Rarities Committee, 15 years later the online-platform ornitho.de registered a total of 75,000 observations within a year and the species became a (currently still) rare breeding bird.* Foto: O. Richter.

mitgliedern während des Beurteilungsprozesses dazu, die Beobachtungssituation einschätzen zu können (z.B. Wetterbedingungen, Entfernung zum Vogel, Beobachtungsdauer, optische Ausrüstung).

Als Datum sollte sowohl das Entdeckungs- als auch das Letztdatum genannt werden, auch wenn der Melder den Vogel nur an einem Datum gesehen hat. Ggf. kann dieses auch auf der Rückseite spezifiziert werden, z. B. "Laut *ornitho.de* hielt sich der Vogel vom 15.3.-21.3.2016 im Gebiet auf, ich selber habe den Vogel jedoch nur am 15.3. und 17.3. beobachtet".

Für alle Punkte gilt: Je vollständiger der Bogen ausgefüllt wird, desto einfacher ist die Bearbeitung und Beurteilung durch die zuständige Avifaunistische Kommission.

Seite 2: Detaillierte Beschreibung des Vogels

Auf der zweiten Seite sollte eine Beschreibung der Beobachtungssituation und des Vogels bzw. der Vögel erfolgen sowie ggf. auch der Bestimmungsprozess geschildert werden. Vor allem bei sehr schwer zu identifizierenden Vogelarten können sich die Mitglieder der Kommission dadurch besser in die Beobachtungssituation hinein versetzen. Auch die Erfahrung der Beobachter mit der Art bzw. ähnlichen Arten und entsprechenden Bestimmungsproblemen kann dafür hilfreich sein. Eine kurze Schilderung ist hier in der Regel aber völlig ausreichend.

Kernstück einer Dokumentation ist die Beschreibung des Vogels bzw. der Vögel. In den letzten Jahren ist hier leider festzustellen, dass die Beschreibungen immer kürzer und damit oberflächlicher werden (manchmal sogar komplett fehlen), was zwangsläufig zu einer höheren Wahrscheinlichkeit führt, dass die Meldung als nicht ausreichend dokumentiert eingestuft werden muss. Manchmal lässt eine kurze Beobachtung keine ausführliche Beschreibung zu, in der Regel ist aber mangelnde Sorgfalt bei der Dokumentation der Grund für eine unzureichende Beschreibung. In den wenigsten Fällen wird eine Meldung abgelehnt, weil eine Fehlbestimmung vermutet wird!

Eine sorgfältige Dokumentation sollte Angaben zur Größe und Gestalt des Vogels, zur Färbung der verschiedenen Gefiederpartien und den unbefiederten Körperteilen (Schnabel, Beine, Auge) sowie eine Beschreibung etwaiger Lautäußerungen enthalten. Auch eine Skizze des Vogels kann zur Verdeutlichung der gesehenen Merkmale hilfreich sein. Im Falle von

zur wissenschaftlichen Vogelberingung gefangenen oder tot aufgefundenen Vögeln sollten auch genommene Maße aufgeführt werden. Besonders wichtig ist, dass nur das beschrieben wird, was auch gesehen bzw. gehört wurde und nicht generell die Bestimmungsmerkmale der gemeldeten Art aufgezählt werden. Die Beschreibung sollte die Bestimmung des gesehenen Vogels nachvollziehbar machen. Gelingt dieses nicht, wird eine Meldung als nicht ausreichend dokumentiert eingestuft und damit abgelehnt.

Fotos und Tonaufnahmen

Belege einer Beobachtung können Fotos, Film- und Tonaufnahmen sowie – z.B. im Falle eines Totfundes – Bälge, Kadaver oder Federn sein. In letzteren Fällen reichen grundsätzlich Fotos der Federn aus, sofern Beschreibungen, ggf. mit Maßen und ähnlichen Angaben den Dokumentationen beigelegt sind. Neuerdings können aber anhand der Federn auch genetische Analysen zur Untermauerung der Art- bzw. Unterartbestimmung dienen. Manche (Unter-) Arten lassen sich derzeit sogar nur anhand molekularbiologischer Methoden sicher bestimmen (z.B. die östlichen Taxa der Klappergrasmücke *Sylvia [curruca]*, GARNER 2014, OLSSON et al. 2013). Daher sollten Kadaver oder Federbelege auf keinen Fall nach dem Fotografieren entsorgt, sondern in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden den entsprechenden Stellen (meist Museen, manchmal auch private, genehmigte Feder-sammlungen) zur Archivierung übergeben werden.

Sofern es Belege gibt, sind diese unbedingt auch beizufügen. In letzter Zeit häufen sich Meldungen mit Verweis auf Belege im Internet, z.B. „Foto siehe *ornitho.de*“. Manchmal ist dieses sogar die einzige Angabe auf der zweiten Seite des Meldebogens. Die ehrenamtlich arbeitenden Koordinatoren der Avifaunistischen Kommissionen müssen dadurch immer mehr Zeit aufbringen, die notwendigen Belege aufzufinden, herunterzuladen und zu archivieren. Die Koordinatoren sollten durch das Beifügen der Belege möglichst entlastet werden!

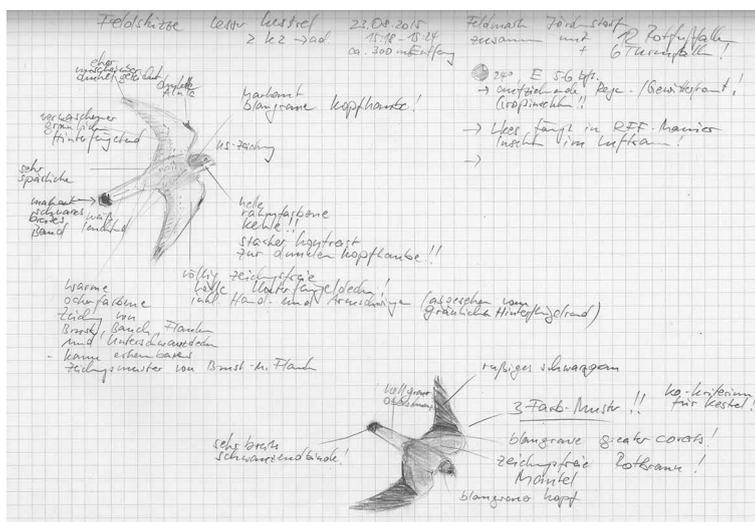


Abb. 1: Auch Skizzen – hier eines Rötelfalken – können sehr hilfreich sein, eine Beschreibung zu untermauern, insbesondere wenn keine aussagekräftigen Fotos vorliegen. – *Sketches (like this of a Lesser Kestrel) can be very useful to complement the description, especially when no good pictures are available.* Skizze: C. Rohde. Jördenstorf, 23.8.2015.

Angaben zu Unterart, Alter und Geschlecht

Die zuständige Avifaunistische Kommission beurteilt nicht nur die Bestimmung der Art, sondern auch die von Unterart, Alter und Geschlecht sowie im Falle evtl. mehrerer Individuen die Anzahl. Dieses geschieht deshalb, weil diese Parameter eine Schlüsselrolle in der



Fotos 3/4: Graubrust-Strandläufer im 1. Kalenderjahr (links) sind durch rotbraune Federsäume und eine deutliche, weiße V-Zeichnung auf dem Rücken relativ einfach von Altvögeln zu unterscheiden. Bei Vögeln im Frühjahr (rechts) ist eine Altersbestimmung hingegen in der Regel nicht möglich. – *In their first calendar year (left) Pectoral Sandpipers can easily be distinguished from adults by their reddish-brown fringes and a clear white V-drawing on the back. In spring ageing is hardly possible.* Fotos: L. Ritzel, Helgoland, 29.9.2011; A. Halley, Dithmarscher Speicherkoog, 25.7.2015.

wissenschaftlichen Auswertung von Daten seltener Vögel darstellen. All diese Informationen sollten daher – sofern auf Seite 1 Angaben hierzu gemacht wurden – in der Beschreibung begründet sein. Da viele Beschreibungen bisher leider nur unzureichende oder gar keine Angaben zu diesen Parametern enthalten, müssen Alters- und Geschlechtsangaben oft gestrichen oder korrigiert werden, sofern sie nicht auf den Belegen erkennbar sind. Insbesondere bei der Altersbestimmung ist dieses sehr oft der Fall, so dass dieser

Punkt hier etwas ausführlicher dargestellt werden soll.

In den Berichten der DAK werden die Altersangaben soweit möglich in Kalenderjahren angegeben. Benutzt wird das Alter bei der Entdeckung. Ein Jungvogel, der im Herbst entdeckt wurde, dann aber über den Jahreswechsel hinaus verblieb, wird also als K1 angegeben, auch wenn er sich bei der Letztbeobachtung bereits im 2. Kalenderjahr befand. Bei manchen Arten ist das Alter in bestimmten Jahreszeiten recht einfach zu bestimmen. So tragen viele Limikolen während des Auftretens im Herbst noch das Jugendkleid, das sich zumeist deutlich sowohl vom Pracht- als auch vom Schlichtkleid der Altvögel unterscheidet. Daher gibt es bei seltenen Limikolen kaum Diskussionen über die Altersangaben im Herbst. Anders sieht dieses im Frühjahr aus: Bei den meisten Limikolen-Arten ist dann die Unterscheidung von Alt- und Jungvögeln nur noch in den seltensten Fällen möglich. Hier muss nach einzelnen unvermauserten Federn aus dem Jugendkleid gesucht werden, was im Feld kaum möglich ist, ggf. aber bei hervorragenden Fotos oder bei zur Beringung gefangenen Vögeln. Da im Frühjahr Altvögel kaum von Vögeln im 2. Kalenderjahr zu unterscheiden sind und Jungvögel desselben Jahres noch nicht auftreten können, macht eine Altersangabe zu dieser Zeit keinen Sinn. Bei anderen Arten ermöglicht eine sorgfältige Darstellung des Gefieders bzw. des Mauserzustandes eine Altersbestimmung über mehrere Kalenderjahre. Beispiele hierfür sind Großmöwen (MALLING OLSEN & LARSSON 2005), Greifvögel (FORSMAN 2016) und der Schwarzbraunalbatros (FLOOD et al. 2015).



Foto 5: Dieses Zitronenstelzen-Männchen zeigt eine deutliche Mausergrenze in den Großen Armdecken. Diese ist jedoch bei der Pränuptialmauser entstanden und damit zur Altersbestimmung nicht geeignet. Die stark abgenutzten Handdecken und Handschwinge deuten auf einen Vogel im 2. Kalenderjahr hin. – *This male Citrine Wagtail shows a clear moult limit in the Greater Coverts. As this originated from the prenuptial moult it can't be used for ageing. The heavily worn Greater primary coverts and Primaries point to a bird in its second calendar year.* Foto: M. Radloff, Ettenhausen, 21.4.2016.

Fallbeispiel Weißbart-Grasmücke

Die Weißbart-Grasmücke brütet im Mittelmeerraum von Spanien und Marokko bis in die West-Türkei. Kürzlich wurde vorgeschlagen, die Weißbart-Grasmücken-Taxa aufgrund eines falsch bestimmten Typusexemplares umzubenennen und in drei Arten zu unterteilen (SVENSSON 2013a):

- **Iberien-Bartgrasmücke** *Sylvia inornata* (mit zwei Unterarten *S. i. inornata* und *S. i. iberiae*)
- **Ligurien-Bartgrasmücke** *Sylvia subalpina*
- **Balkan-Bartgrasmücke** *Sylvia cantillans* (mit zwei Unterarten *S. c. cantillans* und *S. c. albistriata*)

Diese Einschätzung, der auch die Kommission „Artenliste der Vögel Deutschlands“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft folgt (P. BARTHEL, schriftl.), hat selbst in die deutschsprachige Bestimmungsliteratur mittlerweile Einzug gehalten (SVENSSON et al. 2015). Die neue Namensgebung ist insofern verwirrend, da *S. c. cantillans* nun die westliche Form der Balkan-Bartgrasmücke bezeichnet, nach alter Benennung aber die auf der Iberischen Halbinsel beheimatete Unterart der Iberien-Bartgrasmücke. Die Unterscheidungskriterien der drei Arten sind bei SVENSSON (2013b) dargestellt.

Alle drei Arten wurden bereits in Deutschland festgestellt, die meisten Nachweise stammen von der Insel Helgoland. 30 der 65 bis 2014 auf Helgoland nachgewiesenen Weißbart-Grasmücken konnten auf Artniveau bestimmt werden (3 Iberien-, 1 Ligurien- und 26 Balkan-Bartgrasmücken, DIERSCHKE et al. 2016). Erstmals konnte dabei auch ein Weibchen anhand der bei SVENSSON (2013b) beschriebenen Kennzeichen auf den Steuerfedern bestimmt werden. Dieses war nur möglich, weil auf einen Aufruf hin (DIERSCHKE 2015) nachträglich Fotos eingereicht wurden, die dieses Merkmal genau zeigten, während solche Aufnahmen in der Originalmeldung



Foto 6: Dieses nachträglich eingereichte Foto einer „Weißbart-Grasmücke“ *Sylvia [cantillans]* führte anhand des weißen Keils auf der zweitäußersten Steuerfeder zu einer Nachbestimmung des Vogels als Balkan-Bartgrasmücke *S. cantillans*. – This subsequently submitted photo of a „Subalpine Warbler“ led to an identification of the bird as an Eastern Subalpine Warbler *S. cantillans* on the basis of the extent of white in the second outermost tail feather. Foto: T. Langenberg, Helgoland, 13.10.2010.

fehlten. Dieses Beispiel zeigt, dass eine umfassende Dokumentation aufgrund neuer Erkenntnisse auch Jahre später zu einer Nachbestimmung inzwischen getrennter Arten führen kann. Nachmeldungen bislang nicht dokumentierter Seltenheiten oder z.B. aussagekräftige Belege zu bislang unzureichend dokumentierten Beobachtungen nehmen die Avifaunistischen Kommissionen jederzeit gerne entgegen!

Bei Singvögeln ist eine Altersbestimmung im Herbst in vielen Fällen möglich. Bei den meisten Arten führen die Altvögel nach der Brut eine Mauser des Klein- und Großgefieders durch (Vollmauser), während Vögel im 1. Kalenderjahr nur einen je nach Art unterschiedlich großen Teil des Kleingefieders mausern (Teilmauser). Dadurch lassen sich anhand von Grenzen zwischen vermauserten und unvermauserten Federn (oft innerhalb der Großen Armdecken) unter guten Beobachtungsbedingungen Jungvögel bestimmen. Bei vielen Arten bleiben diese Mausergrenzen auch im Frühjahr erhalten, und sie können daher auch dann noch als Alterskriterien dienen. Nicht jede Mauser-

grenze ist jedoch ein Alterskennzeichen, insbesondere im Frühjahr. Denn viele Arten – sowohl Altvögel als auch Vögel im 2. Kalenderjahr – führen im Spätwinter/Frühjahr eine Pränuptialmauser durch. Meist umfasst diese Mauser einen Teil des Kleingefieders, darunter auch einen Teil der Großen Armdecken. Stelzen und Pieper mausern auf diese Weise und oft finden sich in Meldungen der seltenen Taxa fälschlicherweise Altersangaben im Frühjahr, die auf der reinen Präsenz einer Mausergrenze beruhen. In manchen Fällen ist dennoch eine Altersbestimmung möglich: Bei Jungvögeln kann es sein, dass bei der Pränuptialmauser weniger Große Armdecken vermausert werden als

während der postjuvenilen Mauser. In diesem Fall sind zwei Mausergrenzen vorhanden und sofern diese sichtbar sind, kann der Vogel als im 2. Kalenderjahr befindlich bestimmt werden. Bei nur einer Mausergrenze können nur noch der Abnutzungsgrad des unvermauserten Kleingefieders sowie die Abnutzung der Schwungfedern eine Altersbestimmung ermöglichen. Dieses ist jedoch bei vielen Arten selbst in der Hand schwer und erfordert viel Erfahrung! Viele Alterskennzeichen sind artspezifisch, und so erfordert eine korrekte Altersbestimmung die Kenntnis der Mauserstrategie einer Art. Diese findet sich für die meisten Arten bei SVENSSON (1992). Für ein generelles Verständnis der hier nur oberflächlich angerissenen Altersbestimmung anhand des Mauserzustandes sei auf JENNI & WINKLER (1994) und WINKLER & JENNI (2007) verwiesen.

Eine Altersangabe im Frühjahr macht auch bei den Singvögeln – wie schon bei den Limikolen bereits erwähnt – keinen Sinn, wenn die entsprechenden Alterskennzeichen nicht gesehen wurden.

Macht eine Dokumentation ohne Belege überhaupt Sinn?

Oft hört man in Diskussionen, dass Dokumentationen seltener Vogelarten ohne aussagekräftige Belege keine Chance auf eine Anerkennung haben. In der Tat ist es so, dass die DAK beschlossen hat, für einige wenige, besonders schwer bestimmbare Arten (z.B. Eleonorenfalke *Falco eleonora*, Fahlsegler *Apus pallidus*, Kiefernkreuzschnabel *Loxia pytyopsittacus*) nur belegte Meldungen zu bearbeiten (DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION 2015). Bei allen anderen meldepflichtigen Arten ist dieses jedoch nicht so! Natürlich erleichtern aussagekräftige Belege wie Fotos, Film- oder Tonaufnahmen eine positive Beurteilung der Kommission. Eine sorgfältige Protokollierung der

festgestellten Merkmale des Vogels hat aber ebenfalls eine gute Chance auf eine Anerkennung.

Oft werden Kommissionsmitglieder gefragt, ob bei einer belegten Meldung trotzdem eine Beschreibung erforderlich ist. Meist werden solche Meldungen auch ohne Beschreibung anerkannt, sofern aussagekräftige Belege vorliegen. In manchen Fällen ist aber die Art-, häufiger die Unterart-, Alters- und Geschlechtsbestimmung (s. u.) durch die Belege nicht zweifelsfrei möglich. In solchen Fällen ist eine zusätzliche Beschreibung für eine Anerkennung zwingend erforderlich! Auch bei weniger schwer zu bestimmenden Arten kann eine zusätzliche Beschreibung hilfreich sein. Insbesondere bei taxonomischen Änderungen, wie der Aufteilung einer Art in mehrere Arten, können Meldungen auch Jahre später noch einmal überprüft werden. Als Beispiel seien die heute gemeinhin in drei bzw. zwei Arten aufgeteilte Weißbart-Grasmücke *Sylvia [cantillans]* und der Mittelmeer-Steinschmätzer *Oenanthe [hispanica]* genannt. Ohne eine genaue Dokumentation ist eine Bestimmung dieser neuen Arten im Nachhinein oft kaum möglich, auch wenn Fotos die Superspezies durchaus ausreichend belegen können. Weiterhin entwickelt sich auch die Vogelbestimmung immer weiter, und so können neu bekannt gewordene Merkmale oder umgekehrt, bisher als Schlüsselmerkmale beschriebene aber nun als nicht mehr ausreichend für eine sichere Bestimmung angesehene Kennzeichen, zu einer nachträglichen Überprüfung älterer Meldungen führen. Auch hier kann die Weißbart-Grasmücke als Beispiel dienen (s. Box). Eine sorgfältige Dokumentation ermöglicht in allen diesen Fällen eine bessere Beurteilung einer Meldung.

Danksagung

Für hilfreiche Kommentare bei der Erstellung des Manuskriptes danken wir Thomas Hallfarth.

Zusammenfassung

Dierschke, J. & C. König 2017: Die Dokumentation von Seltenheiten – warum und wie? Seltene Vögel in Deutschland 2015: 54-61.

Beobachtungen sehr seltener Arten sollten im Anschluss genau dokumentiert und bei der zuständigen Avifaunistische Kommission gemeldet werden. Diese Seltenheitenkommissionen prüfen Nachweise seltener Vogelarten unter Einhaltung internationaler wissenschaftlicher Standards und stellen dadurch eine solide Datenbasis für Auswertungen zur Verfügung. Doch ist eine genaue Dokumentierung überhaupt nötig und worauf sollte man bei der Erstellung einer Seltenheitsdokumentation achten? In diesem Artikel werden anhand des Meldebogens der Deutschen Avifaunistischen Kommission Hinweise und Hilfestellungen zur korrekten Meldung einer Seltenheit gegeben. Insbesondere wird auf die Bedeutung einer guten Dokumentation in Wort und Bild eingegangen, die ggf. auch nachträglich die Bestimmung, z.B. im Falle neuer taxonomischer Erkenntnisse, präzisieren kann. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Angabe des Alters eines Vogels, die ebenso wie die Artbestimmung begründet sein sollte. Es wird darauf hingewiesen, dass eine Meldung für eine Anerkennung nicht unbedingt Belege benötigt, sofern sie eine akzeptable Beschreibung des Vogels enthält, die andere Vogelarten sicher ausschließt.

Summary

Dierschke, J. & C. König 2017: Documentation of rare bird observations – why and how? *Seltene Vögel in Deutschland* 2015: 54-61.

Observations of rare bird species should be documented in detail and subsequently reported to the responsible Rare Bird Committee. Following international scientific standards the Rare Bird Committee examines observations of rare bird species and provides a solid database for the evaluation of rare bird sightings. But is a thorough documentation really needed and what should you bear in mind when preparing a rare species documentation? This article provides hints and assistance to correctly report rare bird sightings based on the reporting sheet of the German Avifaunistic Commission (DAK). We particularly stress the importance for a comprehensive written as well documentation including proofs. Where appropriate this may allow a later specification of observations e.g. in light of new taxonomic findings. Criteria for species identification and age specification of a bird should be justified in detail and form another key aspect of this article. We point out that the acceptance of an observation does not necessarily rely on the availability of proofs, such as pictures, when an acceptable description allowing to safely exclude other species is given.

Literatur

- BARTHEL, P.H. 1988: Bundesdeutscher Seltenheitausschuß: Dokumentationsstelle für Beobachtungen seltener Vogelarten. *Limicola* 2: 169–178.
- BARTHEL P.H. & E. BEZZEL 1990: Feststellungen seltener Vogelarten: Ihre faunistische Bewertung und wissenschaftliche Bedeutung. *Vogelwelt* 111:64–81.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2016: Artenschutzbestimmungen der Vogelschutzrichtlinie. (https://www.bfn.de/o3o2_vogelschutz.html, aufgerufen am 15.12.2016).
- DAK 2012: Die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) – Zweck, Nutzen und Geschichte der „Seltenheitenkommission“. *Seltene Vögel in Deutschland* 2010: 2–9.
- DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION 2015: Seltene Vogelarten in Deutschland 2014. *Seltene Vögel in Deutschland* 2014: 2–36.
- DIERSCHKE, J. 2015: 2014 – das Jahr der Weißbart-Grasmücke [*Sylvia cantillans*]. *Ornithol. Jber. Helgoland* 25: 105-111.
- DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, H. SCHMALJOHANN & F. STÜHMER 2016: Ornithologischer Jahresbericht 2015 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 26: 3–83.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION 2016: Wild Birds: Bird species of the European Union. http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/wildbirds/eu_species/list_birds_en.htm (Update vom 10.6.2016).
- FLOOD, B., A. FISHER & J. GALE 2015: Ageing criteria for the Black-browed Albatross. *Brit. Birds* 108: 264-285.
- FORSMAN, D. 2016: Flight Identification of Raptors of Europe, North Africa and the Middle East. Christopher Helm, London.
- GARNER, M. 2014. Challenge Series: Autumn. *Birding Frontiers*.
- OLSSON, U., P.J. LEADER, G.J. CAREY, A.A. KHAN, L. SVENSSON & P. ALSTROM 2013: New insights into the intricate taxonomy and phylogeny of the *Sylvia curruca* complex. *Mol. Phylogenet. Evol.* 67: 72–85.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE & C. SUDFELDT 2014: Atlas Deutscher Brutvogelarten. Münster.
- JENNI, L. & R. WINKLER 1994: Moults and ageing of European Passerines. Academic Press, London.
- JIGUET, F., A. DOXA & A. ROBERT 2008: The origin of out-of-range pelicans in Europe: wild bird dispersal or zoo escapes? *Ibis* 150: 606–618.
- KRÜGER, T. & J. DIERSCHKE 2004: Das Vorkommen des Gelbrauen-Laubsängers *Phylloscopus inornatus* in Deutschland. *Vogelwelt* 125: 41–52.
- MALLING OLSEN, K., & H. LARSSON 2003: Gulls of Europe, Asia and North America. Christopher Helm, London.
- MCLAREN, I.A., A.C. LEES, C. FILED & K.J. COLLINS 2006: Origins and characteristics of Nearctic landbirds in Britain and Ireland in autumn: a statistical analysis. *Ibis* 148:707–726.
- NEWTON, I. 2008: The Migration Ecology of Birds. Academic Press, London.
- PFEIFER, R., J. STADLER & R. BRANDL 2007: Birds from the Far East in Central Europe: a test of the reverse migration hypothesis. *J. Ornithol.* 148: 379–385.
- SVENSSON, L. 1992: Identification Guide to European Passerines. Stockholm.
- SVENSSON, L. 2013a: A taxonomic revision of the Subalpine Warbler. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 133: 75–83.
- SVENSSON, L. 2013b: Subalpine Warbler variation and taxonomy. *Brit. Birds* 106: 651-668.
- SVENSSON, L., K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM 2015: Der Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Nachdruck der 2. Auflage. Kosmos-Verlag, Stuttgart.
- THORUP, K. 2004: Reverse migration as a cause of vagrancy. *Bird Study* 51:228–238.
- KÖNIG, C. & S. STÜBING 2016: Bemerkenswerte Ereignisse in der Vogelwelt – Herbstzug 2014 bis Brutzeit 2015. In: WAHL, J., R. DRÖSCHMEISTER, C. KÖNIG, T. LANGGEMACH & C. SUDFELDT: *Vögel in Deutschland – 2015*. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- WINKLER, R. & L. JENNI 2007: Alters- und Geschlechtsbestimmung europäischer Singvögel. Verlag Schweizerische Vogelwarte Sempach.



Foto 7: Vom Eleonorenfalken werden von der Deutschen Avifaunistischen Kommission lediglich belegte Beobachtungen bearbeitet. Zu groß ist das Verwechslungspotenzial mit dem Baumfalken. Foto: T. Pröhl. Kreta/Griechenland, 9.9.2011.